Die Einsicht von letzter Woche behandelt den Konflikt zwischen der Winterstromlücke und dem ansteigenden Stromverbrauch durch die Umstellung auf E-Mobilität und strombetriebene Heizsysteme, welcher durch erneuerbare Energie gedeckt werden muss.

Erkenntnisse: Durch individuelle Recherche und das Dozierendengespräch wurde klar, dass das Thema Energie sehr gross ist und es trotzdem schwierig wird, zwei konkrete Massnahmen zu finden, da wir nicht gesetzliche Vorgaben ändern können. Wir wollten den Fokus auf Windkraftanlagen legen und an deren Attraktivität arbeiten. Die Recherche ergab jedoch, dass die meisten der geeigneten Standorte in Uri aufgrund von Landschaftsschutz wegfallen. Ausserdem liegt der Fokus im Energiesektor gemäss I. Schillig momentan auf dem Ausbau der Wasserkraft. Wir kamen zu dem Schluss, dass es im Bereich der Windenergie keinen richtigen Ansatzpunkt für uns gibt.

Herausforderung & Lösungsansatz: Wir mussten eine neue Einsicht formulieren, zu welcher wir klare Systemgrenzen ziehen können und Ansatzpunkte für Massnahmen vorhanden sind. Dabei haben wir auf den Teil der E-Mobilität der ersten Einsicht zurückgegriffen. Der Verkehrssektor soll gemäss Energiestrategie bis 2050 die THG-Emissionen fast vollständig reduzieren. Dies soll mithilfe von E-Mobilität geschehen. Der Ausbau von ÖV ist aufgrund Uris Topografie schwierig. Die geplanten Infrastrukturen an kantonalen Gebäuden sind für abgelegene Dörfer jedoch nicht hilfreich.

Mit der neuen Einsicht fokussieren wir uns auf E-Mobilität. Spezifischer geht es um den Ausbau der nötigen Infrastrukturen und um die Umstellung der Bevölkerung auf E-Autos. Dies wären zwei Bereiche, in denen wir möglicherweise ansetzen können. Für die folgende Recherche fragen wir uns, woran es scheitert, dass die Urner Bevölkerung noch keine E-Autos fährt bzw. was der aktuelle Stand bzgl. E-Mobilität ist und welches mögliche Stakeholder:innen sind.

Reflexion: Im Gegensatz zur Synthesewoche haben wir frühzeitig Probleme bei der Einsicht erkannt. Somit konnten wir einen grösseren Zeitverlust verhindern. Dabei haben die individuelle Recherche und der Austausch untereinander sehr geholfen, die Probleme zu erkennen. Des Weitern wurde uns klar, dass der Kontakt mit Stakeholder:innen sehr wichtig ist, besonders um mehr über den aktuellen Stand und die Stimmung in der Bevölkerung zu erfahren.